

Liebe und Tod und die Seele, die in allen Dingen steckt

AKTIONSWOCHE Stefan Frieser, Claudia Funk und Thomas Scheuerer lasen in der Stadtbibliothek.

BURGLENGENFELD. Einen besonderen Abend erlebten kürzlich die Besucher der Stadtbibliothek Burglengenfeld. Diese hatte sich an der bundesweiten Aktionswoche unter dem Motto „Treffpunkt Bibliothek“ beteiligt und auf Einladung von Leiterin Beate Fenz waren gleich drei Autoren aus der Region, deren Themenkreise und Stil unterschiedlicher nicht hätten sein können, zusammen mit der Band Gongo zu Gast. Den Anfang machte der inzwischen schon bekannte Autor Stefan Frieser mit seinem Roman „Der Himmel und die Luft zum Atmen“, basierend auf den Kriegererlebnissen seines Großvaters Gottfried Frieser aus Maxhütte-Haidhof. In diesem — vor allem für ein Erstlingswerk — sprachlich erstaunlich differenziertem Buch hält er die Erinnerungen eines Mannes fest, der einer aussterbenden Generation angehört, nämlich der, die den Zweiten Weltkrieg noch bewusst miterlebt hat.

„Der Himmel und die Luft zum Atmen“ umfasst in etwa die Zeitspanne von 1932 bis 1945. Darin wird geschildert, wie ein noch Halbwüchsiger in das Kriegsgeschehen hineingezogen wird, ohne die Reichweite wirklich zu begreifen. Stefan Frieser hatte zu dieser Lesung seinen Opa Gottfried mitgebracht, der im Anschluss gern bereit war, Fragen zu beantworten. Verblüffend hierbei vielleicht die Erkenntnis, dass offensichtlich trotz aller Traumata nichts so wichtig ist, wie die Frage nach der Liebe: kann ich überhaupt noch lieben, Gefühle empfinden? Und vor allem: Werde ich sie, meine große Liebe erleben und sie heiraten?

Und diese Frage nach der Liebe leitete hervorragend über zum zweiten Autor des Abends, Thomas Scheuerer, ein Poet, der sein „Kleines Buch der Liebe“ vorstellte. In auf den ersten Blick erstaunlich naiven Gedichten fasst er seine Liebe zu den Mitmenschen und zur Natur in Worte. Äußerlichkeiten, so sagt er, sind nebensächlich, wesentlicher sei es zuzuhören und mitzufühlen. In bewusst simplen Worten verleiht er seiner Sicht der Dinge einen schlicht-poetisches, aber direkten Ausdruck, sieht in der Ein-



Die Autoren Stefan Frieser, Claudia Funk und Thomas Scheuerer (oben, v.l.) – Die Gruppe Gongo begleitete die Lyrik von Claudia Funk. Fotos: bcb

fachheit der Verse die Möglichkeit, viele zu erreichen. Scheuerer sträubt sich gegen Entwurzelung, gegen die Vereinnahmung durch die Konsumgesellschaft, sucht als liebevoller – wenn auch etwas spleeniger – Individualist das Bleibende.

Ganz anders Claudia Funk, eine junge Ergotherapeutin auf der „Burg“ und auch sie, neben ihrer Bildhauerei und Malerei, eine Lyrikerin. Sie wird begleitet von Freunden, der Gruppe Gongo, und überrascht die Zuhörer erst einmal mit einem Schleiertanz zu orientalisches anmutenden Tönen von Klangschalen und Gongs (Markus Köppl), Darbuka, Bongos, Cajon und Rahmentrommel (Peter Knoll) und bundloser Gitarre, die Markus Hiertel meisterlich beherrscht.

Ihre Poesie ist mythisch-melancholisch, der Tod ein zentrales Thema. Vordergründig fast depressiv anmu-

tend, wird bei intensivem Zu- und Mithören aber bewusst, dass diese Lyrik dennoch eine Hommage an das Leben darstellt.

Funk hinterfragt das Leben und kommt in ihrer Bewusstwerdung zur Gewissheit, dass in allen Dingen Seele steckt. Und die etwas verstörende Art und Weise, wie sie das tut, ist eher typisch für äußerst intelligente und ebenso sensible junge Menschen.

Letztlich waren also doch alle drei Autoren thematisch nicht allzu weit voneinander entfernt, wenn auch mithilfe völlig unterschiedlicher Genres und Ausdrucksweisen.

Wie Fenz in ihren Abschlussworten feststellte: es ist erstaunlich, wie breit gefächert das literarisch-künstlerische Angebot der Region ist. Schade, dass nicht viel mehr als eine Handvoll Gäste diesen wirklich außergewöhnlichen Abend miterlebten. (bcb)